

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur. 81
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 20. März 1936.

Wiener Bürgerschaft

Sitzung vom 20. März 1936.

Die Wiener Bürgerschaft hielt heute unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Richard Schmitz und des Vizebürgermeisters Major a. D. Lahr eine Sitzung ab, in der der Bürgermeister zunächst folgende Mitteilungen machte:

Bekämpfung der Rauchplage.

Im Voranschlag für das laufende Jahr ist für die Bekämpfung der Rauchplage und ähnlicher Schäden ein Betrag von 250.000 Schilling vorgesehen. Die Verwendung dieses Betrages soll in erster Linie der zweifellos sehr wünschenswerten Verbesserung der hygienischen Verhältnisse der Stadt Wien durch Verringerung der Rauchplage dienen; eine erfreuliche Nebenwirkung wird in der Steigerung der Beschäftigung der Wiener metallverarbeitenden Industrie zu erblicken sein. Zugleich wird diese Gelegenheit benützt werden, um die bestmögliche Ausnützung der im Inland verfügbaren Brennstoffe durch die zu verbessernden Grossheizanlagen nachdrücklichst zu fördern und damit unserer Volkswirtschaft einen Dienst zu erweisen.

Die Besitzer mangelhafter Kessel oder Feuerungsanlagen sollen also angeregt werden, ihre Anlagen ganz oder teilweise zu erneuern, indem zur Durchführung von Projekten, die allen Bedingungen entsprechen, aus dem ^{im} Voranschlag vorgesehenen Kredit von 250.000 Schilling einmalige, nicht rückzahlbare Zuschüsse bis zu höchstens 20 Prozent der amtlich anerkannten Baukosten bewilligt werden. Die Höhe des Zuschusses im einzelnen Falle wird sich nach den öffentlichen Interessen an den Zielen des Bauvorhabens richten.

Die Bauvorhaben werden bei der Magistratsabteilung 36 einzureichen sein. Diese wird sie einer sorgfältigen Ueberprüfung unterziehen und mir über die Förderungswürdigkeit und die Höhe des Zuschusses berichten. Vor der endgültigen Beschlussfassung werden die Ansuchen einem von mir zu berufenden Beiräte zur Begutachtung vorgelegt werden. Der Beirat wird aus zwei sachkundigen Mitgliedern der Wiener Bürgerschaft, einem aussenstehenden Fachmann, einem Vertreter des Stadtbaudirektors, dem Vorstand der Magistratsabteilung 36 als Referenten und einem Schriftführer bestehen. Erhebt der Beirat gegen den Magistratsantrag keine Einwendung, bleibt es bei diesem; im anderen Falle behalte ich mir die Entscheidung vor.

Die Grundsätze für die Gewährung dieser Zuschüsse werden in einem Merkblatt niedergelegt, das die Interessenten zu ihrer Information kostenlos erhalten werden.

Die Bauarbeiten am Bauteil II der Höhenstrasse.

Das Baujahr 1936 soll uns hinsichtlich der beiden grossen Strassenbauten, der Höhenstrasse und der Wientalstrasse, ans Ziel oder doch sehr nahe daran bringen. Zeitraubende Verhandlungen, die der weiteren Oeffnung des Verbindungsbahndammes und der Strecke Wiener Stadtgrenze-Kielmannseggbrücke der Wientalstrasse galten, konnten endlich mit gutem Erfolg beendet werden, so dass zum Beispiel auch diese Arbeiten schon vergeben werden konnten.

Der Bauteil II der Wiener Höhenstrasse umfasst die Strecke von der Meierei Cobenzl bis zur Artariastrasse und ist 7'7 Kilometer lang. Die Arbeiten werden in 5 Baulosen durchgeführt; die Baulose 1, 2 und 3 reichen vom Cobenzl bis zur Sievringerstrasse, Baulos 4 von der Sievringer Strasse zum Dreimarkstein und Baulos 5 vom Dreimarkstein bis zur Artariastrasse. Die Breite der befestigten Fahrbahn, die in Kleinsteinpflaster ausgeführt wird, beträgt 6 Meter, die Gesamtbreite des Strassenkörpers 9 Meter. In den Baulosen 1 bis 3 steht die Herstellung von vier Eisenbetonobjekten unmittelbar vor Inangriff-

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wsp. 20

nahme. Drei Objekte überbrücken tiefe Gräben und Wassergräben, bei einem Objekt wird gleichzeitig ein wichtiger Fussgängerweg unter der Höhenstrasse durchgeführt und ein weiteres Objekt wird zur Ermöglichung der Unterführung eines Fussgängerweges zum Hermannskogel angelegt. An der Kreuzung mit der Sievringer Strasse führt die Höhenstrasse auf einer etwa 6 Meter hohen Eisenbetonbrücke mit 4 Öffnungen von je 12 Meter Lichtweite. Im Baule 4 wird gleichfalls der Hauptweg am Rücken des Dreimarksteines unter der Höhenstrasse unterführt. Baule 5 führt auf längerer Strecke durch Wald, erreicht die Hügelwiese an ihrem Westrande und führt in aussichtsreicher Lage zur Artariastrasse, bzw. zur Keylwerthgasse und Hameustrasse.

In den Baule 1 bis 3 sind die Erdarbeiten mit Ausnahme der im Bereich der Objekte gelegenen fertiggestellt; die Arbeiten an den Objekten werden jetzt im Frühjahr durchgeführt. Im Baule 4 sind die Erdarbeiten noch im Gange, im Baule 5 ist ein grosses Uebereinkommen mit der Fürstlich Schwarzenbergischen Verwaltung als Eigentümerin des grössten Teiles der benötigten Grundflächen abgeschlossen und wird nunmehr mit der Schlägerung begonnen. Auch mit einigen kleineren Grundeigentümern stehen die Verhandlungen vor dem Abschluss. Auch in diesem Baule werden die Erdarbeiten und die Herstellung einiger kleinerer Objekte voraussichtlich heuer zu Ende geführt werden.

Die Pflasterarbeiten werden für das Baule 1 schon in den nächsten Tagen ausgeschrieben, anschliessend daran erfolgt die Ausschreibung für die Baule 2 und 3; Baule 4 gelangt erst später zur Ausschreibung. Bei normaler Witterung kann damit gerechnet werden, dass die Strecke bis zum Dreimarkstein heuer dem Verkehr übergeben werden kann.

Im Zuge des Ausbaues der Zubringerstrassen zur Höhenstrasse sind die Arbeiten zur Assanierung der Billrothstrasse sowie an der Serpentinenstrasse zum Cobenzl, die hinsichtlich Breite und Linienführung in gleicher Weise ausgestaltet wird wie die Höhenstrasse, in vollem Gange. Ebenso wird heuer die Cobenzlstrasse vom Reisenbergweg bis zum Anschluss an die Serpentinstrasse hinsichtlich der Profiländerung und Pflasterung einer neuzeitlichen Ausgestaltung unterzogen.

Der Höhenweg für die Fussgänger wird im Abschnitt Kahäenberg-Cobenzl besser befestigt und in den anschliessenden Abschnitten fortgeführt werden.

Errichtung eines städtischen Kleinwohnungsbaues.

Nunmehr begründet der Bürgermeister den Magistratsantrag betreffend die Errichtung eines Wohngebäudes im 5. Bezirk, Rechte Wienzeile 71. Der Bürgermeister führt aus, dass seit Kriegsende eine auffallend starke Nachfrage nach Kleinwohnungen, wie auch nach kleineren Mittelwohnungen bestehe. Dies zeige sich unter anderem auch darin, dass die verhältnismässig teuren kleineren Mittelwohnungen in den Assanierungsneubauten in kürzester Zeit vergriffen seien und dass die Zahl der dringendsten Gesuche um Kleinwohnungen beim Wohnungsamte überaus gross sei. Das private Kapital habe sich bis jetzt an die Herstellung von Kleinwohnungen noch nicht herangewagt, weil es Veräuste befürchtet. Die Frage lautet also: ist es möglich, Kleinwohnungen im Sinne der modernen Wohnkultur, natürlich ohne Luxus, zu bauen und zu einem Mietzins zu vergeben, der für die in Betracht kommenden Bevölkerungsschichten erschwinglich ist, also die obere Grenze des Zinses in mietergeschützten Häusern nicht übersteigt und doch eine freilich nur bescheidene Verzinsung des aufgewendeten Geldes gestattet? Wir glauben, diese Frage mit ja beantworten zu können und wollen einen oder mehrere Versuche dieser Art machen. Wir haben hier die Aufgabe eines Pioniers zu erfüllen, der versucht, einen bisher vom privaten

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien am _____

Kapital nicht beschrittenen Weg zu eröffnen.

Der Bau wird 4 Stockwerk hoch aufgeführt und 3 Stiegenhäuser mit insgesamt 56 Wohnungen, und zwar 51 Wohnungen aus Zimmer, Küche, Klosott und Vorraum sowie 5 Wohnungen aus Zimmer, Kabinett, Küche, Klosott und Vorraum, enthalten. Die durchschnittlichen Wohnflächen betragen 37 und 43 ^{werden} Geviertmeter. Die lichte Raumhöhe ist 2 Meter 80. In jede Wohnung ^{Gas,} Wasser und elektrisches Licht eingeleitet. Jede Küche erhält einen Gasherd. Das Haus wird ausser den Wohnungen auch über 4 Geschäftslokale verfügen. Die Gesamtgestehungskosten sind mit 485.000 Schilling, die einer einzelnen Wohnung mit 8.100 Schilling veranschlagt.

Ich glaube, dass wir mit diesem Versuch der Wiener Wirtschaft und dem kleinen Manne, der wenig Geld, aber doch den Anspruch hat, menschenwürdig wohnen zu können, einen grossen Dienst erweisen werden (Lebhafter Beifall).

Nach einstimmiger Annahme dieses Antrages berichtete Vizebürgermeister Major a. D. Lahr über den Ankauf des Gebäudes der ehemaligen Bodenkreditanstalt und von Gründen auf dem Laaerberg, worüber wir schon berichtet haben. Der Referent betont, dass der Ankauf des Gebäudes der Bodenkreditanstalt dadurch ermöglicht wurde, dass der Kaufschilling im Betrage von rund 2 Millionen Schilling in zehn Halb-jahresraten, also in fünf Budgetjahren abgestattet werden kann. Der Kauf ist auch deswegen für die Stadt Wien günstig, weil das Gebäude im Jahre 1930 noch mit 6'5 Millionen Schilling und im Jahre 1933 noch mit 5'1 Millionen Schilling bewertet wurde. Die Räume sind für Museumszwecke im allgemeinen, die eingebauten Panzersafe insbesondere für Archivzwecke sehr geeignet; der Bauzustand des Gebäudes ist ein vorzüglicher. Nach Ueberriedlung der bisher im Rathaus untergebrachten Sammlungen und Museen in das neue Heim werden für die schon sehr notwendige Unterbringung von Aemtern im Rathaus rund 2.500 Geviertmeter Bodenfläche frei. Mit dem Ankauf ist nun die Möglichkeit gegeben, den Wiener städtischen Sammlungen und Museen einen ihrer Bedeutung würdigen Rahmen zu geben.

Nachdem Rat Ing. Herrmann den Antrag, der von der Bevölkerung überaus sympathisch aufgenommen wird, begrüsst und die Bedeutung eines zentral gelegenen Wiener Stadtmuseums für den Fremdenverkehr gewürdigt hatte, berichteten Rat der Stadt Wien Dr. Foglar Leinhardstein über eine Angelegenheit der 1902er Anleihe und Senatsrat Gschlacht über den Neubau der St-Jakobs Kirche im 21. Bezirk, zu dem die Stadt auf Grund eines alten Vertrages, der nun eine neue Fassung erhält, gewisse Leistungen zu erbringen hat.

.....